

Predigt zu Mt 25,31-46 am vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

Gottes Wort zur Predigt ist das gehörte Evangelium bei Matthäus im 25. Kapitel: **Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.**

Liebe Brüder und Schwestern, uns lutherischen Christen wurde beigebracht, dass wir nicht durch unsere eigenen guten Werke gerettet werden, sondern allein durch den Glauben an Christus Jesus. Das Festhalten an dieser wichtigen und kostbaren Wahrheit Gottes ist für unsere Erlösung absolut notwendig, aber es ist keine leichte Sache. Unser sündiges Fleisch

plagt uns ständig mit Zweifeln, dass wir doch unseren Teil zur Erlösung beitragen müssen – und dass wir nicht genug getan haben. Politik und Medien um uns herum predigen mit ihrem Hypermoralismus – wenn überhaupt –, dass gute Menschen in den Himmel kommen und schlechte Menschen in die Hölle. Und so kommen wir heute zum Haus des Herrn, damit unsere kampfmüden Seelen sich vom Wort des Lebens, Jesus Christus, nähren können und wir darin bestärkt werden, dass Jesus allein unser Retter ist... Aber dann hören wir aus seinem Mund Worte, die – oberflächlich betrachtet – darauf hin deuten, dass unser Fleisch und die Welt tatsächlich Recht haben könnten – dass unsere guten Werke tatsächlich eine entscheidende Rolle dabei spielen, wo wir die Ewigkeit verbringen werden.

Es scheint, dass am Jüngsten Tag das, was wir den Schwachen getan und was wir nicht getan haben, darüber entscheiden wird, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Die Schafe haben sich um diejenigen gekümmert, die, wie Jesus sagt, seine „geringsten Brüder“ sind. Aber die Böcke haben sich nicht um sie gekümmert. Die Schafe werden in Gottes himmlisches Reich geführt und die Böcke werden in die ewige Verdammnis geworfen.

Wenn unsere Ohren uns nicht täuschen, hört es sich so an, als ob der Weg in den Himmel so einfach wäre, wie die Patenschaft für ein hungerndes Kind in Afrika zu übernehmen oder zur Weihnachtszeit eine ordentliche Summe an eine der vielen Hilfsorganisationen zu spenden oder sich um Kranke zu kümmern, Häftlinge im Gefängnis zu besuchen und unsere gebrauchte Kleidung für gute Zwecke zu spenden. Kann es so einfach sein? Und eine noch wichtigere Frage: Können wir uns durch das, was wir tun, wirklich einen Platz im Himmelreich verdienen? Wie steht es mit dem Glauben an Christus? Spielt der in der endgültigen Abrechnung doch keine Rolle?

Ihr Lieben, der Herr Jesus predigt hier in keiner Weise ein anderes Evangelium als sonst. Schauen wir uns seine Worte genauer an. Wenn Jesus sagt: „**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan**“, bezieht er sich nicht auf hungernde Kinder in Afrika. Er spricht nicht von unserer Liebe gegenüber Schwächeren, als ob unsere Werke der Nächstenliebe uns in den Himmel bringen könnten.

Wer sind hier also die „Brüder“ Jesu? Wann immer der Apostel Matthäus das Wort „Bruder“ in einem nicht wörtlichen Sinne verwendet, bezieht er sich auf die Jünger Jesu. Als einer zu Jesus kommt, weil seine Mutter und seine Brüder ihn sehen wollen, zeigt Jesus auf seine Jünger und sagt: „**Das sind meine Brüder.**“ (Mt 12,46ff.) Später nennt sich Jesus selbst den Meister und seine Jünger nennt er Brüder. (Mt 23,8) Am Ostertag fordert der auferstandene

Herr die Frauen auf, zu seinen Brüdern zu laufen und ihnen zu sagen, dass diese nach Galiläa gehen sollen und ihn da sehen werden. (Mt 28,10)

Es ist wahr, dass wir in gewisser Weise alle Brüder Jesu sind, denn wir sind seine heutigen Jünger. **„Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel“**, sagt Jesus, **„der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“** (Mt 12,50) Aber in unserem Predigtwort bezieht sich Jesus nicht auf alle Christen, wenn er das Wort „Brüder“ verwendet. Er bezieht sich vor allem auf diejenigen, die gesandt wurden, um „allen Völkern“ das Evangelium zu predigen. **„Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.“** Den 12 Jüngern wurde befohlen, das Evangelium allen Nationen zu verkünden: **„Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. ... Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; ... und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen ... Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.“** (Mt 10,7.12.14.40)

Die Schafe in unserem Predigtwort sind diejenigen, die die Jünger aufnahmen, denn indem sie diese Brüder Jesu aufnahmen, nahmen sie den Herrn auf. Oft lesen wir in der Bibel, dass die Menschen, die den Jüngern zuhörten, sich um sie kümmerten. Sie glaubten an die Botschaft und antworteten dem Boten freundlich. Nach Pfingsten kümmerten sich die Gläubigen um die Apostel. Als Petrus im Gefängnis war, weil er Christus gepredigt hatte, beteten sie für ihn. Als er und die anderen Apostel in verschiedene Städte reisten, um Christus zu verkündigen, hießen die Gläubigen sie in ihren Häusern willkommen. Als Paulus dem Gefängniswärter in Philippi predigte, nahm dieser ihn in sein Haus auf, wusch seine Wunden und gab ihm etwas zu essen. **„Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf.“** Diese Schafe des Hirten haben tatsächlich Christus selbst versorgt, indem sie diejenigen versorgt haben, die ihnen Christus predigten.

Gleichzeitig haben diejenigen, die die Apostel ablehnten, Christus abgelehnt. Wer sich nicht um die Botschaft kümmerte, kümmerte sich auch nicht um den Boten. Das sind die Böcke. Sie werden in die Hölle gehen – nicht, weil sie nicht für wohltätige Zwecke gespendet haben; nicht, weil sie die hungrigen Kinder auf der ganzen Welt nicht ernährt hätten – sie werden in den ewigen Abgrund geworfen, weil sie mit der Ablehnung des Boten auch die Botschaft abgelehnt haben, und indem sie die Botschaft Jesu abgelehnt haben, haben sie Jesus abgelehnt.

Aber wie schaut das heute aus? Die zwölf Apostel sind nicht mehr unter uns. Doch auch heute noch gibt es Boten Jesu, die gesandt werden, um das Evangelium zu verkünden. Die Bischöfe und Pastoren, die Nachfolger der Apostel, sind heute die Brüder und Boten Jesu, von denen hier die Rede ist. Am Jüngsten Tag werden die Schafe und Böcke danach unterschieden, wie sie diese Brüder Christi aufgenommen haben. Nicht, dass wir Pastoren für uns allein so besonders – so überaus wichtig – wären, aber unsere Botschaft ist es. Den Bruder willkommen zu heißen, der Christus predigt, bedeutet, Christus willkommen zu heißen. Diesen Bruder abzulehnen bedeutet, Christus abzulehnen. „**Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; Wer euch ablehnt, lehnt mich ab.**“ Am Jüngsten Tag werden die Böcke in die Hölle kommen, nicht weil sie die Prediger Christi misshandelt oder vernachlässigt haben, sondern weil sie durch das Ignorieren der Prediger Christi die Botschaft Christi ignoriert haben – ja ihn selbst.

Was bedeutet das also für Euch? Nun, ihr könntet ja sagen: „Wir sorgen für unseren Pfarrer ... wir geben ihm ein Zuhause ... wir sorgen für ein Gehalt für ihn ... wir müssen Schafe sein, oder?“ Ihr Lieben, wie ihr einen Menschen behandelt, auch wenn es ein Pastor ist, wird euch nicht retten. Wir werden nicht durch unsere Werke gerettet, sondern aus Gnade durch den Glauben an Christus. Ihr seid Christi Schafe, nicht weil Ihr euch um Euren Pastor kümmert – sondern weil ihr Schafe seid, kümmert Ihr euch um diejenigen, die Christus sendet, um Euch das Evangelium zu bringen.

Ein Apfelbaum ist nicht Apfelbaum, weil er Äpfel hervorbringt. Vielmehr bringt er Äpfel hervor, weil er ein Apfelbaum ist. Ihr seid Schafe Christi, weil Gott euch in der Heiligen Taufe im Wasser der Vergebung gewaschen hat. Ihr seid Schafe Christi, weil Gott dort den Glauben in eurem Herz gewirkt hat. Ihr seid Schafe Christi, weil Gott durch sein Wort und sein Sakrament euren Glauben an Christus erhält. Denn er sorgt durch seine Gnade dafür, dass Ihr für Eure Erlösung allein auf Jesus vertraut. Ihr seid Schafe Christi, weil Gott euch in Christus seine Schafe genannt hat. Schafe machen sich nicht selbst zu Schafen. Schafe werden als Schafe geboren. Mit der Taufe wurdet Ihr wieder in Gottes Gnadenreich hineingeboren. Dort hat Er euch zu dem gemacht, was Ihr seid.

Weil Ihr Christi Schafe seid, heißt Ihr den Boten Gottes willkommen, der Euch die Botschaft Christi bringt. Seid Ihr darin perfekt? Nein, genauso wie euer Pastor mit Sünden und Schwächen aller Art behaftet ist. Aber euch ist vergeben. Und das glaubt ihr, weil Gott euch diesen Glauben geschenkt hat; denn ihr seid seine Schafe. Und so heißt ihr euren unvollkommenen Pastor willkommen – den geringsten Bruder Jesu und ihr wisst, dass Gott

durch ihn Christus in eure Herzen predigt; und dass Euer Pastor zwar unvollkommen ist, die Botschaft von Gottes Vergebung in Jesus Christus jedoch nicht. Und das liegt daran, dass Ihr Schafe sind – Gottes erlöste Schafe in Christus. Freut Euch also darauf, wenn am Jüngsten Tag Ihr Euren Herrn zu euch sagen hören werdet: „**Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!**“ Amen.

Pfr. Felix Hammer